

Gemeinde sichert sich Entwicklungsgebiet

Der Gemeinderat will mit dem Kauf einer Liegenschaft auf dem Areal Untere Fabrik den Hochwasserschutz ermöglichen.

Ramona Koller

Die Gemeinde Herisau hat kürzlich die Liegenschaft 1041 im Gebiet Untere Fabrik erworben. Früher befand sich hier die Molkerei Forster, welche ihren Hauptsitz letztes Jahr ins Hölzli verlegt hatte. Nun kommt Bewegung in ein Projekt, das vor Jahren stillgelegt wurde. Denn unter dem Areal fliesst die Glatt. Dadurch ist das Areal hochwassergefährdet. Hinzu kommt eine unzureichende Erschliessung.

2018 wurde dem Herisauer Einwohnerrat ein Teilzonenplan für das Areal vorgelegt. Ziel war es, das Entwicklungspotenzial auf dem 7600 Quadratmeter grossen Gewerbeareal zu erhöhen und es von der Industrie- in die Wohn- und Gewerbezone umzuzonen. Die geplanten Wohnbauten stiessen beim Rat jedoch auf Kritik – gewünscht wurde ein grösserer Gewerbeanteil. Der Einwohnerrat beschloss, nicht auf das Geschäft einzutreten. Die Entwicklung auf dem Areal war seither blockiert, da für die bisherige Grundeigentümerin, der Signer Immobilien AG, eine wirtschaftlich vertretbare Lösung der Hochwasser- und Erschliessungsproblematik nicht möglich war. Schliesslich trat sie deshalb mit dem Wunsch zum Verkauf der Parzelle an die Gemeinde Herisau.

Flächen kostendeckend verkaufen

Der Gemeinderat habe diesem Wunsch aus strategischen Gründen im Sinn einer aktiven Bodenpolitik zugestimmt. Als Zentrumsgemeinde wolle man in-nernt nützlicher Frist weitere



Die Gemeinde Herisau hat eine Liegenschaft im Areal Untere Fabrik gekauft.

Bild: PD

Gewerbe- und Industrieflächen zur Verfügung stellen, insbesondere nach dem Verkauf der Parzellen im Gebiet Nordhalden. Doch ist es nicht etwas riskoreich, neue Flächen aufzubereiten, während für jene in der Nordhalden erst ein Käufer offiziell zugesagt hat? Gemeindepräsident Max Eugster sagt dazu: Ich schätze das Risiko als äusserst gering ein. Gewerbe-land ist ein begrenztes Gut und sehr gefragt. Zudem handelt die Gemeinde nicht aus Gewinn-

streben, sondern will eine brachliegende Fläche für die Wirtschaft nutzbar machen.»

Die Gemeinde stehe in der Pflicht, das Grundstück angemessen zu erschliessen. Der Kauf biete zudem die Möglichkeit, den Hochwasserschutz sicherzustellen. «Es kann davon ausgegangen werden, dass die Liegenschaft kostendeckend weiterverkauft werden kann», so Eugster.

Die Liegenschaft wird Teil des Finanzvermögens, die Net-

toverschuldung der Gemeinde Herisau erhöht sich mit dem Kauf also nicht. Zudem dürften laut dem Gemeinderat die Kaufsumme und die Perimeterbeiträge für Hochwasserschutz und Erschliessung beim Verkauf des Baulandes wieder eingespielt werden. «Nicht zuletzt bringt eine Entwicklung des Gebiets einen beträchtlichen volkswirtschaftlichen Nutzen, weil sich dadurch Gewerbebetriebe ansiedeln oder weiterentwickeln können», so Eugster. Durch das

neue Baugesetz sind die Gemeinden zur aktiven Bodenpolitik und zum Bereitstellen von Gewerbeland verpflichtet. Dies entspreche auch den Legislaturzielen.

Einem 300-jährlichen Hochwasser standhalten

Bevor das Gewerbeland zur Verfügung gestellt werden kann, müssen jedoch die Hochwasser- und Erschliessungsproblematik behoben werden. Der Hochwasserschutz muss die Anforderun-

«Ich schätze das Risiko, dass das Land nicht verkauft werden kann, als äusserst gering ein.»

Max Eugster
Gemeindepräsident

gen im Bundesgesetz über den Wasserbau erfüllen und bei einem 300-jährlichen Hochwasser bestehen können. «Wie das – abgestimmt auf eine angemessenen Erschliessung – möglich ist, muss nun im Detail mit dem Kanton geklärt werden», so Eugster. Ob und welche Gebäude auf dem Areal bestehen bleiben können, könne aktuell noch nicht gesagt werden. Die bestehenden Mietverhältnisse laufen bis auf weiteres weiter.

«Ein Dorffest als Gemeinschaftswerk»

Am Freitagabend beginnen die dreitägigen Einweihungsfeierlichkeiten des neugestalteten Landsgemeindeplatzes in Trogen.

Einen würdigen Anlass für einen würdigen Platz wünscht sich Gemeindepräsidentin und OK-Mitglied Dorothea Altherr für das Trogner Landsgemeindeplatzfest.

Der Landsgemeindeplatz wurde vor eineinhalb Jahren fertiggestellt. Kann man noch von einem Einweihungsfest reden?

Es wird ein Fest der Gemeinde, ein Dorffest, ein Gemeinschaftswerk, an dem sich die Gemein-

de, der Kanton, diverse Stiftungen, viele Vereine und Privatpersonen beteiligen, hoffentlich auch mit Gästen aus dem ganzen Kanton. Auch die Neugestaltung des Platzes war ein Gemeinschaftswerk. Ein gut 40-jähriger Reifungsprozess führte zur jetzigen neuen Form des Landsgemeindeplatzes.

Wie kam es dazu?

Der ehemalige Gemeindepräsident, Ruedi Widmer, hat mir erzählt, dass man schon zu seiner Zeit nach Lösungen suchte, da es auf dem gestampften Kiesplatz entweder Pfützen oder Staubwolken gab. Die Bauarbeiten wurden 2020 in Angriff genommen. Zuvor brauchte es aber eine Mehrheit im Dorf für ein Projekt. Ursprünglich wollte die Gemeinde einfach den Platz sanieren. Erst mit der Idee, die ursprüngliche Grösse des Platzes sichtbar zu machen, ging man auf den Kanton zu. Ein wichtiges Element dieser Neugestaltung ist, dass sich die Pflasterung über die ursprüng-

lich deutlich grössere Form des Platzes erstreckt. Als diese Häuser gebaut wurden, gab es noch keine Kantonsstrassen. Es musste auch mit dem Kanton diskutiert und ein Kompromiss gefunden werden. So wurde der Platz ein gemeinsames Werk – eine grosse Aufgabe. Jetzt ist er da und jetzt nutzen wir ihn und freuen uns.

Sind Ihre Erwartungen erfüllt?

Das Fest-OK wurde vom Gemeinderat aus unterschiedlichen Gruppierungen zusammengesetzt, um die Vielfalt zu gewährleisten. Die Ideen für diese drei Tage sind im OK entstanden. Unsere einzigen Erwartungen waren, dass es ein vielfältiges kulturelles Fest für unsere vielfältige Bevölkerung werden soll, mit unterschiedlichen Stilrichtungen für alle Generationen – ein würdiges Fest für diesen würdigen Ort.

Und wer bezahlt das?

Auch das ist ein Gemeinschaftswerk. Den grössten Teil übernimmt die Stiftung Sparkasse 1821 Trogen, dann der Kanton, die Gemeinde, die Steinegg, Dr.-Fred-Styger-, Metrohm-, Rudolf-&-Gertrud-Bünzli-Scherer-Stiftung und die Raiffeisenbank. Da wir keine eigene Gastronomie betreiben, gibt es auch keine Einnahmen. Wir wollten die örtlichen Restaurants nicht konkurrenzieren.

Was ist Ihre Aufgabe beim Landsgemeindeplatz-Fest?

Ich werde am Freitag zunächst um 19 Uhr die Eröffnungsrede halten, die zugleich die Vernissage zum neuen Kunstführer einleitet. Mitte der 1970er- und 1980er-Jahre wurden das Gemeindehaus und die Kirche restauriert. Damals gab es zu diesen Gebäuden je einen Kunstführer, beide sind aber nahezu vergriffen. Das hat die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) veranlasst, einen neuen Kunstführer vom gesamten Platz mit allen Häusern herauszugeben. Dazu werden kunsthistorisch interessierte Menschen aus der ganzen Schweiz erwartet. Die Brassband der Musikgesellschaft Trogen wird den Festakt feierlich umrahmen. Danach um 19.30 Uhr geht's auf dem Landsgemeindeplatz so richtig los mit dem Quintett Les Chouettes und mit der kraftvollen Soulstimme von Gazzou. Ab dann werde auch ich geniessen können.

Was steht am Samstag und Sonntag an?

Am Samstag wollen wir die neuzugezogenen Gemeindeglieder aktiv in dieses Fest integrieren. Um 11 Uhr werden wir sie in der Kirche willkommen heissen, ihnen die politische und die kirchliche Gemeinde vorstellen und sie anstelle des sonst üblichen Apéros in das Fest entlassen, wo sie Trognerinnen und Trogner gleich von der besten Seite erleben oder an Führungen teilnehmen und Vereine kennen lernen können. Der letzte Anlass dieser Art fand 2019 statt. Die vergangenen Jahre mussten wir coronabedingt darauf verzichten. Am Sonntag werde ich am Schluss des ökumenischen Gottesdienstes mit dem Chorwald und dem Appenzeller Kammerorchester das Fest abschliessen und die Festgemeinde auf den Platz zum Ausklang einladen. Dort bieten die Trogner Landfrauen bis 12 Uhr Getränke und Köstlichkeiten an. (chk)

ANZEIGE



Dorothea Altherr, Gemeindepräsidentin von Trogen. Bild: PD